

Ernst Jandl

## Der Fisch<sup>1</sup>

der holde fisch, den ich  
in mein triefendes maul stopfe, sein flinkes  
wasserspiel hat den angler so aufgereizt  
dass er die angel ihm in sein argloses maul rannte  
und ihn hoch in die luft riss, den in todesnot zappelnden  
ihn zu boden schmiss und mit einem steinhieb ihm  
die stirn zerschlug. die besudelte köchin  
schlitzte den silberbauch des getöteten, riss  
seine eingeweide heraus und schmiss  
ihn ins siedende fett in der pfanne; spuckte  
während er briet, auf den schmierigen teller  
wischte ihn an der blutigen schürze und schmiss  
den endlich fressreifen fischkadaver darauf,  
gab der kellnerin als signal einen tritt in den arsch  
die den teller nun packte und dem lechzenden vielfrass  
mir, dem geheiligten gast, vors triefende maul  
auf die tischplatte donnerte. komm!  
rief mit ausgebreiteten armen ich, herr jesus!  
sei unser gast und segne was du  
uns bescheret hast, wie die vermoderte  
mutter es mich todgeweihten gelehrt hatte.

[vgl. Musil, *Das Fliegenpapier*]

---

<sup>1</sup> in: 1000 Deutsche Gedichte und ihre Interpretationen, Von Erich Fried bis Hans Magnus Enzensberger, hrsgg. von Marcel Reich-Ranicki, Frankfurt a.M. /Leipzig 1994, S. 105